

Auf Wunsch können wir Ihnen digitale Fotos zur Verfügung stellen

27. Februar 2007

Asiatische Frühlingssymbole Prachtvolle Kamelienblüte im Botanischen Garten



Im wintergrauen und nassen Berlin gibt es den explosiven asiatischen Lichtblick für müde Großstadtaugen: Das Kamelienhaus im Botanischen Garten präsentiert Kamelien in voller und schönster Blüte und formt mit strahlendem Weiß, Rot, Rosa und Gelb ein Blütenmeer. Nirgendwo in Berlin gibt es einen vergleichbaren leuchtenden und üppigen Anblick. Nicht ohne Grund sind die Kamelien in ihrer asiatischen Heimat Symbol des Frühlings.

Das Kamel in der Kamelie

Wer in der Kamelie ein Kamel sucht, wird nicht wirklich ein Trampeltier finden – aber den Tschechen Georg Joseph Kamel (1661-1706). Dieser trat als junger Mann dem Jesuitenorden bei und erlernte die Kunst der Pharmazie. Damit wurde er wertvoller Begleiter der Missionare, die in der Ferne viel körperliches Leid erwartete. 18 Jahre lebte er auf den Philippinen, gründete eine Apotheke, wirkte als Arzt und erforschte als erster Europäer die philippinische Pflanzenwelt. Ihm zu Ehren benannte der große Botaniker Carl von Linné 1753 die wunderschönen ostasiatischen Kamelien (wissenschaftlicher Gattungsname *Camellia*). Kamelien hat Kamel selbst allerdings wohl niemals gesehen. Heimisch sind die Kamelien vor allem in den immergrünen Wäldern von China, Korea und Japan bis Indonesien.

Duft für die Dame

Wer die Nase in die leuchtenden, bis zu handflächengroßen Kamelienblüten versenkt, wird fast enttäuscht. Kaum merklich ist dieser Duft – das nutzte auch Alexandre Dumas „Kameliendame“. Diese exzentrische und empfindsame Dame mit ihrer starken Abneigung gegen auffällig duftende Blüten schmückte sich freiwillig nur mit den nahezu duftlosen Kamelien. Mittels dieser signalisierte die Kameliendame ihre reizvolle Leidenschaft – weiße Blüten für immerwährende, rote dagegen für zurückhaltende Eleganz. Japanische Wissenschaftler und Parfümeure analysierten die faszinierenden, zauberhaften Blüten und entdeckten ein Spektrum von pflaumenartigem Duft mit der frischen, grünen Note der Hyazinthe bis zu pudrig-feinem, süßen Duft. Im Botanischen Garten fordern die jetzt blühenden Kamelien die Nase zu feiner, differenzierter Wahrnehmung heraus, denn die Düfte sind dezent und nicht leicht voneinander zu unterscheiden.

Aus der Vogelperspektive

In ihrer Heimat wird die Wildform der Kamelie (*Camellia japonica*) hauptsächlich von einem Vogel besucht und dabei bestäubt: dem Weißring-Brillenvogel (*Zosterops japonica*). Vögel haben einen kaum ausgebildeten Geruchssinn und die Kamelie benötigt daher keinen auffälligen Duft für eine erfolgreiche Anlockung. Die verhältnismäßig kleinen, ursprünglich nur fünf Blütenblätter aufweisenden Kamelienblüten der Wildform sind in Jahrhunderte dauernden Züchtungsexperimenten immer größer, formenreicher und attraktiver geworden. Wer die gefüllten, rosenähnlichen Blüten genauer anblickt, kann den züchterischen Trick leicht entdecken. Die zahlreichen Staubblätter der Wildform haben sich stark verbreitert und täuschen unechte Blütenblätter vor. An ihren Rändern sind häufig noch kleine Reste der gelben Staubbeutel zu erkennen.

Anspruchsvolle Kultur in Berlin

Große Faszination übte die Kamelie in Europa schon auf die aristokratische Welt des 18. Jahrhunderts aus. Die Kultur der Kamelie ist in unseren Breiten jedoch nicht ganz einfach und je schwieriger die Haltung und die Überwinterung schien, umso stärker wurde die Gier nach einer Kamelie angetrieben. Kamelien wachsen langsam, aber können sehr alt werden. Die ältesten Kamelien im Botanischen Garten sind schon stattliche 70 Jahre alt. In ihrer Heimat sollen sie sogar 1000 Jahre alt werden können und die stolze Höhe eines normalen Berliner Wohnhauses problemlos erreichen. Kamelien bevorzugen sauren Boden, kalkfreies Wasser und einen kühlen lichten Winterplatz. Im Berliner Wohnzimmer lebt die Kamelie daher meist nicht lang; die trockene, warme Luft beantwortet sie schnell mit Abwurf der Blütenknospen und Blätter. Im Kameliengewächshaus des Botanischen Gartens stimmen die Kulturbedingungen und die reichblühenden Kamelien belohnen die Gärtner.

Kamelien und Musik

Und da schon Verdi zeigte, dass Kamelien und Musik sehr gut zusammenpassen, können die wunderschönen Kamelienblüten auch während der abendlichen Wandelkonzerte im Botanischen Garten bestaunt und beschnuppert werden (nächste Wandelkonzerte am 16., 17., 23. + 24. März).

[Text: Gesche Hohlstein, Foto: I. Haas, BGBM]